



Der Vordenker des Kapitalismus als Pfandflaschensammler: Karl-Marx-Graffiti in Berlin.

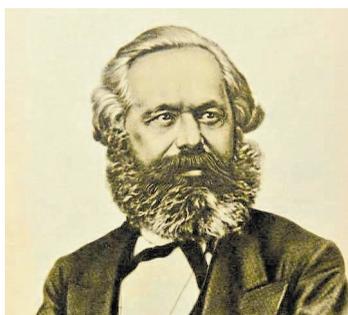
IMAGO

Seismologe der modernen Welt

Kommunismus-Forscher Gerd Koenen über das Marx'sche Momentum

»FR.DE

Mehr zu Karl Marx unter
fr.de/marx200



Karl Marx, 1818–1883. ROTHERMEL

Die erstaunliche Wirkungsgeschichte, die sich mit dem Namen Marx und dem ihm zugeschriebenen „Marxismus“ verbindet, wird noch erstaunlicher, wenn man sich ihren Ausgangspunkt vor Augen hält. Als er vor seinem Tod gefragt wurde, was er in einer Gesamtausgabe seiner Werke versammelt sehen wolle, soll Marx bitter geantwortet haben: „Welche Werke? Die müsste ich ja erst mal geschrieben haben.“

Aber was waren dann jene 40 blauen, nach Druckerschwärze duftenden Bände der „Marx-Engels-Werke“, in denen viele (der Autor dieser Zeilen eingeschlossen) Anno 1968 noch einmal das gesucht haben, was die Welt im Innersten zusammenhält? Was haben alle die eher ahnungslosen Leute gemeint, die in zahlreichen Umfragen um das Jahr 2000 herum Karl Marx unter die einflussreichsten Denker und Persönlichkeiten der modernen Welt gezählt haben? Was verbindet die Volksrepublik China damit, wenn sie jetzt eine 5,50 Meter hohe, bronzene Marx-Statue der Stadt Trier zum Geschenk macht, weil dieser Denker „die Grundlage für die dramatische Entwicklung Chinas der vergangenen hundert Jahre“ gelegt habe, wie der Staatskünstler und Bildhauer Wu Weishan, seinem Parteichef Xi Jing-ping folgend, sagt?

Dahinter steckt eine lange, gewundene, hoch komplexe Geschichte – die die reale, dauerhafte Bedeutung der von Marx entwickelten Kategorien und Kritiken der kapitalistischen Produktions- und Gesellschaftsformen fast verdunkelt.

Was Marx bei seinem Tod 1883 hinterließ, waren tatsächlich kaum mehr als vieldeutige Fragmente, allen voran der erste

Band des „Kapital“, der keineswegs das angekündigte theoretische Grundlagenwerk war, an dem er zehn oder zwanzig Jahre gearbeitet hatte. Vielmehr hatte er unter dem Druck, endlich etwas Greifbares vorzulegen, eine Arbeit geliefert, die er völlig unprogrammgemäß mit einer Masse von dramatisch arrangiertem historischen und soziologischen Material aufgefüllt hatte. Jenseits der schwierigen, hoch abstrakten Eingangskapitel über den Fetischcharakter und die Metamorphosen von Ware und Geld (an denen die meisten Leser allerdings schon scheitern) führt Marx seine Leser hinab in die danteske Unterwelt der kapitalistischen Lohnarbeit und in den Maschinenraum des industriellen Kapitals, entfaltet er seine Argumentation in einer Mischung (so der Marx-Biograf Francis Wheen) aus Schauerroman und Burleske, Tragödie und Gesellschaftssatire, während seine Schilderungen des proletarischen Elends eines Charles Dickens würdig sind.

Nur lässt sich die auratische Wirkung dieses Buchs, das August Bebel ein Jahrzehnt später schon zur „Bibel der Arbeiterklasse“ verklärte, durch seine literarischen Qualitäten schwerlich erklären. Und noch weniger können sie darüber hinwegtäuschen, dass Marx nach seinen eigenen Maßstäben gescheitert war. Seine „Kritik der politischen Ökonomie“ war als Fortschreibung und entscheidende Korrektur der volkswirtschaftlichen Klassik seiner Zeit angelegt. Gesprächsweise soll er (seinem Schwiegersohn Lafargue zufolge) sogar gesagt haben, „dass jeder unparteiische Geist, der ... nicht durch Klassenvorurteile verblendet sei, unbedingt zu denselben Fortsetzung nächste Seite